

Das Kulturstandard-Konzept

Kulturstandards

Kultur ist ein für eine Gesellschaft, Organisation oder Gruppe typisches Orientierungssystem. Sie beeinflusst das Wahrnehmen, Denken, Werten und Handeln aller ihrer Mitglieder (vgl. Thomas, 1996). Zentrale Merkmale des kulturspezifischen Orientierungssystems lassen sich als sogenannte Kulturstandards definieren (Thomas, 1991).

Unter Kulturstandards werden alle Arten des Wahrnehmens, Denkens und Handelns, die von der Mehrheit als normal und verbindlich betrachtet werden, verstanden. Eigenes und fremdes Verhalten wird auf der Grundlage dieser Kulturstandards beurteilt und reguliert (vgl. Thomas ebd.).

Maße für gut ...

Wie eine Person wahrgenommen wird, wie ihr Verhalten bewertet wird, ist abhängig von Kulturstandards als Maßstäbe zur Bewertungs- und Bedeutungszuschreibung. Ein deutschen Kulturstandards (z.B. Pünktlichkeit, Ordnung) entsprechendes Verhalten wird von Deutschen als richtig beurteilt, während ein von diesen Standards abweichendes Verhalten negativ bewertet wird. Dabei kann die individuelle und gruppenspezifische Ausprägung von Kulturstandards innerhalb eines gewissen Toleranzbereichs variieren, doch werden Verhaltensweisen und Einstellungen, die außerhalb der Toleranzgrenzen liegen, sanktioniert.

... und wichtig

Kulturstandards sind hierarchisch strukturiert und miteinander verbunden. Sie können auf verschiedenen Abstraktionsebenen definiert werden: von allgemeinen Werten bis hin zu sehr spezifischen Verhaltensvorschriften. Zentrale Kulturstandards einer Kultur können in einer anderen völlig fehlen oder nur von peripherer Bedeutung sein. Es können also einerseits unterschiedliche Kulturstandards verhaltenswirksam werden, andererseits können beim Vorliegen identischer Kulturstandards die Ausprägungen, z.B. bezüglich der Toleranzbreite oder der Bedeutsamkeit der Standards, differieren.

Hofstede's Wertemodell: Kulturstandards werden vergleichbar

Vier Dimensionen ...

Die bekannten vier Wertedimensionen von Geert Hofstede (1980) sind Strukturdimensionen, die faktorenanalytisch über 40 Länder ermittelt worden sind.

Die Dimension *Machtdistanz* beschreibt die Akzeptanz ungleicher Machtverteilung seitens der mächtigeren als auch der weniger mächtigen Mitglieder einer Gesellschaft. Die Dimension *Unsicherheitsvermeidung* zeigt, in welchem Ausmaß sich die Menschen einer Kultur durch Unsicherheit und Mehrdeutigkeit von Situationen bedroht fühlen. Die Dimension *Individualismus-Kollektivismus* unterscheidet, ob die Mitglieder einer Gesellschaft nur für sich und ihre nächsten Verwandten sorgen, oder ob sie vielmehr in ein enges soziales Netzwerk einer größeren Gruppe, z.B. einer Großfamilie, eingebunden sind. Die Dimension *Maskulinität-Femininität* ist ein Maß dafür, ob eher „maskuline“ Werte wie Erfolgsstreben und Durchsetzungsfähigkeit oder eher „feminine“ Werte wie Bescheidenheit und Fürsorglichkeit hochgehalten werden.¹

... als Grundstruktur

Diese zweipoligen Dimensionen bilden eine universale Grundstruktur, auf der

¹ Lediglich bei der Dimension Unsicherheitsvermeidung zeigte sich in späteren Untersuchungen, dass es sich um einen Kulturstandard handelt, der für östliche Kulturen von viel geringerer Bedeutung ist als für westliche (vgl. Hofstede, 1997).

die Länder bezüglich dieser vier Themenbereiche miteinander verglichen werden können. So weisen die USA den höchsten Wert auf der Dimension Individualismus-Kollektivismus auf, d.h. das Land liegt am individualistischen Pol der Skala: Es existiert der Kulturstandard von ausgeprägtem Individualismus. In einem Land, das z.B. wie Japan näher beim kollektivistischen Pol der Skala liegt, ist eine kollektivistische Orientierung ein vorherrschender Kulturstandard.

... macht Kulturstandards vergleichbar

Hofstede's Werte-Modell ermöglicht also den Vergleich der Ausprägung von Kulturstandards verschiedener Länder auf einer Dimension.

Das Kulturstandard-Konzept und interkulturelle Trainingsmethoden

Erlernen fremder ...

Das Ziel verschiedener Methoden interkulturellen Trainings, z.B. die Arbeit mit Critical Incidents (6T32 *Critical Incidents*) oder verwandte Methoden (6T33 *Schlüsselerlebnisse* oder 6T34 *Der Cultural Assimilator*) ist die Sensibilisierung für die Kulturstandards der Zielkultur. Kulturstandards werden innerhalb der eigenen Kultur nicht bewusst erfahren, sie machen sich meist erst im Kontakt mit Interaktionspartnern aus anderen Kulturen bemerkbar, oft in Form kritisch erlebter Interaktionen. Die Analyse solcher kritischer Interaktionserfahrungen – die *Critical Incident Analysis* (vgl. Flanagan, 1954) – ist eine Möglichkeit, diese Kulturstandards zu identifizieren sowie ihre Handlungswirksamkeit zu bestimmen. Besonders in problematisch verlaufenden Interaktionen wird die handlungsregulierende Wirkung der Kulturstandards deutlich erlebbar, da die kulturell unterschiedlich sozialisierten Interaktionspartner mit ihrem gewohnten Orientierungssystem die Interaktionssituation nicht adäquat bewältigen können.

... und Erkunden eigener Kulturstandards

In kulturellen Überschneidungssituationen müssen die Beteiligten ihr eigenes kulturelles Orientierungssystem in Richtung des fremdkulturellen erweitern. Das erfordert nicht nur die Kenntnis der fremden, sondern auch die Bewusstmachung der eigenen Kulturstandards.

Interkulturelles Lernen heißt also Erkundung der eigenen sowie Erlernen der fremden Kulturstandards. Dadurch wird eine Synthese zwischen unterschiedlichen kulturellen Orientierungssystemen möglich, die erfolgreiches Handeln in der eigenen und ebenso in der fremden Kultur erlaubt (Thomas, 1990).

Tools, die auf dem Kulturstandard-Konzept aufbauen

6T111 Critical Incidents

Critical Incidents thematisieren interkulturelle Interaktionen, die für die Beteiligten konfliktreich oder uneindeutig, aber mit Kenntnis der dahinter stehenden Kulturstandards eindeutig zu interpretieren sind. Critical Incidents sind besonders geeignet, um für die Unterschiedlichkeit von Kulturstandards zu sensibilisieren.

6T112 Schlüsselerlebnisse

Schlüsselerlebnisse beschreiben problematisch verlaufende interkulturelle Interaktionen, welche die Kursteilnehmenden selbst erlebt haben. Diese Episoden sind z.T. weniger eindeutig als klassische Critical Incidents: Oft sind Konflikte weniger auf unterschiedliche Kulturstandards zurückzuführen als auf unterschiedliche Interessen, wofür mit diesem Tool sensibilisiert wird.

6T113 Cultural Assimilator

Kulturassimilatoren sind Vorbereitungstrainings für eine andere Kultur. Sie

basieren auf einer systematischen Sammlung von Critical Incidents.

Literatur

Hofstede, G. (1997). *Lokales Denken, globales Handeln. Kulturen Zusammenarbeit und Management*. München: Beck

Hofstede, G. (1980). *Culture's Consequences: International Differences in work-related values*. Beverly Hills CA: Sage Publications

Thomas, A. (1996). Analyse der Handlungswirksamkeit von Kulturstandards. In Thomas, A. (Hg.). *Psychologie interkulturellen Handelns*. Göttingen: Hogrefe

Thomas, A. (Hg.) (1991). *Kulturstandards in der internationalen Begegnung*. SSIP-Bulletin Nr. 61. Saarbrücken: Breitenbach

Flanagan, J.C. (1954). The critical incident technique. *Psychological Bulletin*, 51, 327-358